

Renate Geuter

20.01.2016

Rede: Diskurs über den Weg zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung in Niedersachsen ermöglichen – Ideologische Kampfrhetorik beenden – Modernen Stallbau fördern

Die Agrar- und Ernährungswirtschaft ist für Niedersachsen nach der Automobilindustrie der bedeutendste Wirtschaftszweig und es ist sicher unser gemeinsames Interesse, sie nicht nur auf diesem Niveau zu halten, sondern sie auch nachhaltig und zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

Das Ziel dieser Landesregierung und der sie tragenden Fraktionen ist es daher, im Bereich der Nutztierhaltung gemeinsam mit den Landwirten die Entwicklung einer gesellschaftlich akzeptierten tierwohlorientierten Tierhaltung mit hoher Wertschöpfung zu unterstützen.

Die Nutztierhaltung hat ja auch deshalb ihre hohe Bedeutung in Niedersachsen erreicht, weil sie sich ständig einem veränderten Markt aber auch den gesellschaftlichen Veränderungen gestellt hat. Wichtig ist es uns, darauf zu achten, dass die auch weiter nötigen Veränderungen auf dem Weg zu einer zukunftsfähigen Nutztierhaltung den schon seit Jahrzehnten immer vorhandenen deutlichen Strukturwandel nicht weiter beschleunigen – wir wollen auch eine Abwanderung der Nutztierhaltung in Regionen mit niedrigeren Tierschutzstandards vermeiden.

Wir sind dem ehemaligen Landwirtschaftsminister Lindemann sehr dankbar, der diese Veränderungsnotwendigkeiten rechtzeitig erkannt und gegen den erheblichen Widerstand aus den eigenen Reihen den Tierschutzplan auf den Weg gebracht und uns damit eine gute Arbeitsgrundlage hinterlassen hat. Wir werden diesen Tierschutzplan konsequent und unter Mitwirkung der Branche weiter umsetzen.

Die bereits getroffenen Vereinbarungen u.a. mit der Geflügelwirtschaft, mit den Verbänden der Schweinehalter mit dem Agrar- und Ernährungsforum Oldenburger Münsterland sind ein Beleg dafür, dass wir ernsthaft gemeinsam mit den Betroffenen daran arbeiten, die notwendigen Verbesserungen im Bereich der Tierhaltung auf den Weg zu bringen. Das ist ein wichtiger und richtiger Schritt zu einer besseren gesellschaftlichen Akzeptanz der Nutztierhaltung, wir reden also nicht nur, wir handeln.

Und das, meine Damen und Herren, ist sicherlich sehr viel wichtiger als die von Ihnen immer wieder versuchte erfolglose Diskussion um Begrifflichkeiten, um die angebliche Kampfrhetorik.

Die Förderung von baulichen und technischen Investitionen zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Betriebe und die Förderung einer artgerechten Tierhaltung sind Bestandteil der Förderung der landwirtschaftlichen Entwicklung durch das ELER Programm. Es ist daher konsequent und logisch, dass die Investitionsfördermittel aus dem AFP-Programm bei der Investition in Stallanlagen aktuell schwerpunktmäßig auf die Förderung des Tierwohles ausgerichtet ist, wie es auch der damalige Landwirtschaftsminister Lindemann am 19.01.2012 gefordert hat.

Es ist auch in der Vergangenheit immer ein Wesensmerkmal der Ausgestaltung der jeweiligen AFP-Programme gewesen, dass sie auf die jeweiligen Herausforderungen reagiert haben und einem ständigen Anpassungsprozess ausgesetzt waren.

Von 2000 bis 2006 bestand diese Förderung u.a. überwiegend in der Zinsverbilligung, wir sind uns sicher einig, dass ein solcher Förderschwerpunkt angesichts des heutigen Zinsniveaus nicht besonders zielführend wäre.

In der letzten Förderperiode lag der Förderschwerpunkt der Investitionen im Bereich der Rindviehhaltung, allein in den Jahren 2007 bis 2009 waren dies 75 % des gesamten geförderten Investitionsvolumens.

Es wurde schon in der Halbzeitbilanz zu diesem Förderschwerpunkt im Dezember 2010 festgestellt, dass dieser Förderschwerpunkt, der – so die damalige Zielsetzung - die „ungünstigen Strukturen in der Milchviehhaltung“ verbessern sollte, mit dazu beigetragen hat, dass die Milchproduktion in Niedersachsen einen deutlichen Strukturwandel durchlaufen haben. Mit dieser Förderung – so das Fazit der Halbzeitbilanz – konnten die geförderten Unternehmen, die ihre Produktionsmengen in der Regel ausgeweitet haben, ihre Marktanteile ausweiten. Das ist aber – auch das eine Erkenntnis aus 2010 - zu Lasten der mittelgroßen Betriebe gegangen.

Angesichts der aktuellen Entwicklung auf dem Milchmarkt nach dem Auslaufen der Quotenregelung wird niemand ernsthaft fordern wollen, dass wir diesen Förderschwerpunkt in der Gewichtung wie in der letzten Periode fortsetzen.

Auch in der letzten Förderperiode sind bestimmte Maßnahmen aus gutem Grund nicht gefördert worden, wie u.a. Kapazitätserweiterungen im Bereich der Schweinemast, der Geflügelmast und die Kleingruppenhaltung von Legehennen.

Die Liste ließe sich noch fortsetzen und macht deutlich, dass es auch damals nicht nur um pauschale Förderung sondern um konkrete Schwerpunktsetzung ging.

Eine weitere Erkenntnis konnten wir aus den Förderschwerpunkten der letzten Förderperiode gewinnen. Obwohl Investitionen in die Ferkelerzeugung in dieser Zeit ausdrücklich gefordert wurden, ist in diesen Jahren der Marktanteil bei der Ferkelerzeugung deutlich zurückgegangen.

Fakt ist, dass die Betriebserfolge der Vorjahre, die aktuelle Liquiditätsslage aufgrund der guten Erzeugerpreise sowie die Erwartungen für die zukünftigen Perioden mehr als mögliche Förderprogramme eine wesentliche Rolle für die Investitionstätigkeit in der Landwirtschaft spielen. Das hat sich gerade auch in den Jahren 2009/2010 gezeigt.

Die Gutachter sind 2010 sogar zu dem Ergebnis gekommen, dass es in anderen Bundesländern mit einer geringeren Agrarinvestitionsförderung als in Niedersachsen in der gleichen Zeit nicht weniger im Bereich der Landwirtschaft investiert worden ist.

Zukünftig muss es also darauf ankommen, genau zu prüfen, ob die jeweilige Förderung eine notwendige Absicherung einer geplanten Finanzierung darstellt oder lediglich einen Mitnahmeeffekt bildet.

Pauschale Förderungen nach dem Gießkannenprinzip, die die Gefahr beinhalten, dass sie durch eine Beeinflussung des Wettbewerbes den Strukturwandel sogar noch beschleunigen, darf es nach unserer Ansicht nicht geben.

Die aktuellen AFP-Richtlinien fördern bei Stallbauinvestitionen die Innovationen in den Bereichen Umwelt, Klima- und Verbraucherschutz und reagieren damit auf die aktuellen Herausforderungen. Die Unternehmen, die bei ihren Vorhaben besondere Vorgaben des Tierwohls berücksichtigen, sollen ihre Mehrkosten auch deshalb gefördert bekommen, weil sie eine wichtige Pilotfunktion wahrnehmen.

Wir können uns auch vorstellen, dass es an der einen oder anderen Stelle noch zu einer Nachsteuerung der Förderrichtlinien kommt, aber sicher nicht in dem Sinne einer pauschalen Förderung von Kapazitätsausweitungen.

Schon im Jahre 2010 haben Wissenschaftler – u.a. auch Prof. Windhorst und Prof. Blaha aus Niedersachsen darauf hingewiesen, dass die zunehmende Ausrichtung der Nutztierhaltung auf dem Weltmarkt Erfolge bringen kann, aber auch erhebliche Risiken mit sich bringt, wie wir gerade aktuell erleben. Auch auf die nicht monetären Risiken, die der Weltmarkt mit sich bringt, ist damals verwiesen worden.

Gefordert wurde – jetzt zitiere ich zum letzten mal den ehemaligen Minister Lindemann – eine Entwicklung von der Kostenführerschaft zur Qualitätsführerschaft – die derzeitigen AFP-förderungen sind das geeignete Mittel, diesen Weg zu unterstützen und die Nutztierhaltung als bedeutenden Sektor der Agrarwirtschaft nachhaltig, umwelt- und tierwohlgerecht und damit zukunftsfähig zu gestalten.